



Die Stadt St. Pölten startet als eine von neun österreichischen Städten in Richtung Klimaneutralität und fragt sich:

Wie kann sich eine Stadt – mit ihrem Eigenwert – in Richtung einer klimaneutralen Zukunft entwickeln?

Marlene Suntinger (SIR) im Gespräch mit Daniela Allmeier von Raumposition zur Stadt St. Pölten in der FIT4UrbanMission.

Was sagt der Projektname STP2030 aus?

Warum wir den räumlichen Bezug zur Stadt St. Pölten im Namen gewählt haben ist, denke ich, gut nachvollziehbar! Es geht aber auch darum, die Zielperspektive im Namen zu lesen - diese heißt: Bis 2030 klimaneutral zu sein. Der Name gibt uns damit eine gewisse Zukunftsperspektive und gleichzeitig fühlt man: Das Jahr 2030 ist für dieses große Vorhaben morgen schon da! Die Klimastrategie St. Pölten versucht zwei Dimensionen, eine zeitliche und eine räumliche, gleichermaßen abzubilden - und sich als Entwicklungsstrategie der Stadt St. Pölten zu verstehen.

WAS passiert?

St. Pölten wird sich allem voran darauf konzentrieren einen Rahmen für eine fachlich geführte Diskussion zu schaffen. Das bedeutet also auch der Frage nachzugehen: Wo steht St. Pölten überhaupt bezogen auf die großen Themenfelder und Handlungsfelder im Kontext der Klimakrise? Auf welcher Grundlage können wir aufsetzen, um eine Strategie hin zur Klimaneutralität zu entwickeln?

Das bedeutet die Stellschrauben zu identifizieren und Maßnahmen zu entwickeln. Dazu braucht es viele mitwirkende Personen, für STP2030 konnten bereits vor Projektantrag mehr als 30 Unterstützungserklärungen gezählt werden – ein tolles Zeichen von Mitwirkung!

Die Stadt St. Pölten wird innerhalb der nächsten acht Jahre an einer guten und nachhaltigen, ökologischen Zukunft arbeiten und das tut sie für für die Stadtgesellschaft.

Es werden Strategien entwickelt, die Fragen beantworten wie zum Beispiel: Wie kommt St. Pölten von den CO2 Emissionen herunter? Wie geht St. Pölten mit der Veränderungen in der Mobilität, weg vom motorisierten Verkehr hin zu einem aktiven Verkehr, um?

Weitere Fragen die in dieser Strategie bearbeitet werden können sein:

- Wie kann die Stadt den öffentlichen Verkehr stärken?
- Wie gehen wir als Stadt mit dem Grund und Boden um?
- Wie wollen wir die Stadt gestalten, um darin zu wohnen?

Der Blick ist dabei immer darauf gerichtet, dass niemand zurückgelassen wird, auch mit einem hohen gesellschaftlichen und sozialen Anspruch. Wir können in STP2030 dahingehend eine Strategie entwickeln, welche die Inhalte, die Aufgaben und die nächsten Schritte festlegt und dabei den Eigenwert der Stadt adressiert - damit die St. Pöhlner andocken und sagen: „Das ist mein Weg/das ist unser Weg!“

Was unterscheidet die Stadt St. Pölten in diesem Prozess von anderen Städten?

Wir haben keine Smart City-Rahmenstrategie, die uns die strategischen Zielsetzungen zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung vorgibt. Wir haben auch kein Klimakonzept und keine ergänzenden Fachkonzepte - wie diese etwa in der Stadt Wien vorliegen. Das heißt, was wir als Grundlage haben sind: Das städtische Entwicklungskonzept, das Generalverkehrskonzept, das Grünraumkonzept – aber darüber hinaus nicht viel. Wir starten damit weit abgeschlagen von den anderen Städten, wir sehen dies jedoch nicht als Nachteil, sondern begreifen es als Chance einen wichtigen Beitrag für die Stadt im Umgang mit der Klimakrise zu leisten.

St. Pölten ist mit fast 60.000 EinwohnerInnen eine kleine Landeshauptstadt, die ja auch erst seit der Volksbefragung 1986 eine Landeshauptstadt ist. Das heißt die Geschichte von

St. Pölten ist erst geworden. Die Stadt hat erst einmal an ihrem städtischen Selbstbewusstsein arbeiten müssen, auch mit dem Bewusstsein: Wir sind jetzt eine Landeshauptstadt und man muss Strukturen, Kompetenzen und Zuständigkeiten dafür entwickeln. Weiter gilt es auch, an dem Spannungsverhältnis zum großen Bruder, der Bundeshauptstadt Wien, zu arbeiten und Abgrenzungen zu schaffen. St. Pölten befindet sich nach wie vor auf diesem Entwicklungsweg - auch was die Stadtplanung und Stadtentwicklung betrifft. Wichtig für das STP2030-Vorhaben in der FIT4UrbanMission ist, das mitzudenken und die Identifizierung mit der Geschichte nie außen vor zu lassen, weil sich die Stadt ja noch immer auf diesem Findungsweg befindet. Das heißt also, wenn wir über die Entwicklung einer Vision zur Klimaneutralität in der Stadt St. Pölten sprechen, schwingen immer Fragen mit, wie etwa: Wer sind wir in St. Pölten? Wofür stehen wir ein? Wohin wollen wir als Stadt? - Und daraus ergibt sich viel Mitgestaltungsraum und Offenheit!

Wie arbeitet ihr?

Das Projekt STP2030 erfordert zum einen, einen maßgeschneiderten Kommunikationsprozess aufzusetzen, der Übersetzungsarbeit leistet für eine Kommunikation hin zur Öffentlichkeit. Das kann man auch als eine Art von „Kampagne“ sehen, jedoch nicht im Sinne von Werbekampagne, sondern man schafft in einer geeigneten Form eine Möglichkeit die BürgerIn pro aktiv, werbend für die Mitwirkung in diesem Prozess zu gewinnen. Da könnte es zum Beispiel auch um die Frage gehen ob sich möglicherweise noch der Titel durch einen Slogan in der Marke STP2030 erweitert?

Wir führen Gespräche mit unserer „Family and Friends“-Gruppe, das sind jene Personen, die uns in diesem Vorhaben unterstützen und mit ihnen gleichen wir unsere Bilder ab und schwören uns in den Prozess ein. Dieser Gruppe gehören Personen aus vielen verschiedenen Bereichen, Institutionen, aber auch von vielen zivilgesellschaftlichen Initiativen aus der Stadt St. Pölten an. Die wollen wir natürlich alle einbinden. Insofern be-



Quelle: St. Pölten

Die Stadt St. Pölten startet als eine von neun österreichischen Städten in Richtung Klimaneutralität und fragt sich:

Wie kann sich eine Stadt, mit ihrem Eigenwert, in Richtung einer klimaneutralen Zukunft entwickeln?

greifen wir die anstehende Aufgabe auch als Prozess zur Netzwerkbildung. Neben vielen Einzel-Gesprächen wird es auch Workshops geben und darüber hinaus ist es ein Anliegen, fachlich fundierten „Diskussionsstoff“ zu erarbeiten, einen öffentlichen Diskurs zu ermöglichen. Wir haben also auch vor, ein Forum im Rahmen der Fit4UrbanMission zu veranstalten.

What's next? Was passiert konkret?

Wir sehen uns europäische, internationale Projekte an um diese methodisch und didaktisch zu nützen und Erfahrungsberichte in den lokalen Raum hereinzunehmen. Wir schauen uns an wie sind diese Projekte aufgebaut? Welche Strukturen liegen dahinter? Welche Zielsetzung liegt dahinter? Welcher Anspruch und welche Ergebnisse haben sie geliefert für das große Ziel der Klimaneutralität? Die Vorreiterprojekte motivieren und machen Dinge sichtbar und zeigen wie sich das im Raum manifestiert. Klimaworkshops und ein Klima-Forum können in St. Pölten im Rahmen des Projekts entstehen. Im Ziel steht die Entwicklung einer gemeinsamen Vision, einer Gesamtstrategie, die die Möglichkeiten aufzeigt, wie es gelingen kann als Stadt die Klimakrise zu meistern. Also konkrete Wege aufzuzeigen, was eine Stadt in der Größenordnung von St. Pölten tun kann/muss, um die Klimaneutralität als Ziel zu erreichen.

Was bedeutet das für die Verwaltung?

Es geht nicht nur um die Öffentlichkeit, sondern auch den Prozess richtig anzulegen, innerhalb der Verwaltung und der politischen Strukturen. Die Stadt St. Pölten hat einen unglaublichen Willen,

die Wege sind kurz, das Thema ist aber in der Stadt St. Pölten relativ neu! Über den Prozess, alle Abteilungen aufzugleisen und in eine Zielrichtung marschieren zu lassen, dazu muss dieser Prozess genützt werden. Die Prozesssteuerung, -gestaltung und -ausgestaltung und die strategische Ausrichtung liegt dabei im Büro Raumposition in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt, die dafür Ressourcen zur Verfügung stellen und in Abstimmung mit dem Konsortium stehen.

Was bedeutet Klimaneutralität in der Stadt St. Pölten?

Da sind wir noch mitten im Prozess das zu definieren, die technische Universität Wien und die FH St. Pölten unterstützen uns dabei.

Warum wollt ihr bei der „EU-Mission Climate and neutral City“ mit dabei sein?

Wir sehen einerseits eine große Chance für die Stadt St. Pölten, den Wandel aktiv mit zu gestalten. Andererseits sind wir davon überzeugt, dass gerade St. Pölten als Mittelstadt mit fast 60.000 EinwohnerInnen eine Vorbildwirkung für viele andere Städte vergleichbarer Größenordnung in Europa darstellen kann. Uns treibt an: „Was können andere Städte von St. Pölten zukünftig



Quelle: D. Allmeier

Ihre Ansprechpartnerin:
Dipl. Ing. Daniela Allmeier
Raumposition.
0043 1 9233089 201
0043 1 9233089
allmeier@raumposition.at

Das Konsortium:

Raumposition (Lead), Stadtplanung, Weatherpark, Stadtklimatologie, con.sens Verkehrsplanung und Mobilitätsdesign, Freiraum und Grünlandplanung, 3:0 Landschaftsarchitektur, TU Wien / Future Lab, FH St. Pölten



Quelle: C. Wenda/privat

Carina Wenda, Magistrat St. Pölten:

„Veränderung als Chance! Gemeinsam wollen wir die Stadt St. Pölten fit für die Zukunft machen und Wege aufzeigen, wie es gelingen kann, unserer Städte und Gemeinden klimaneutral zu entwickeln.

Wir verstehen unseren Auftrag darin, gesellschaftliche und politische Aufbruchstimung zu erzeugen, Handlungsperspektiven für ein soziales, lebenswertes, nachhaltiges und ressourcenschonendes Leben in unseren Städten zu eröffnen und Strategien für die Transformation in Richtung Klimaneutralität zu entwickeln. Und das im wechselseitigen Dialog mit allen!“

Marlene Suntinger (SIR) im Gespräch mit Daniella Allmeier von Raumposition zur Stadt St. Pölten in der FIT4UrbanMission.